

Dirk Müschen berichtet über seinen Vater (Jahrgang 1930) zum Kriegsende 1945

Der Elzer Willi Müschen ging 1945 noch zur Handelsschule nach Hannover. Wenn es auf dem Weg zur Schule Flieger-Voralarm gab, stiegen die Jungen am nächsten Bahnhof sofort aus dem Zug und fuhren mit der entgegenkommenden Bahn wieder nach Hause. So war der Schulbesuch im Winter 1945 eher selten. Kurz vor dem Einmarsch der Alliierten im April wurden die ältesten Schüler – auch Willi Müschen – aus der Schule für den Volkssturm entlassen.

Einen Tag vor dem Einmarsch der Amerikaner wollte Willi zusammen mit seinen Elzer Freunden und der Hitlerjugend die Allerbrücke in Essel verteidigen. Als die Mütter der Kinder Wind davon bekamen, dass ihre Jungen noch in den Krieg ziehen wollten, bekamen alle zu Hause eine ordentliche Tracht Prügel. Eine Mutter sagte zu ihrem Sohn: „Ich kann dich auch totschiessen, dafür brauchst du nicht mehr in den Krieg ziehen.“

Willi Müschen wohnte in der „Bunten Riede“ nahe der L 190. Als der Panzerlärm lauter wurde, schaute er in Richtung Westen aus der Dachbodenluke heraus. Das war am Nachmittag des 9. April, einen Tag vor dem Einmarsch der Amerikaner.

In der Nachbarschaft gab es einen Splitterschutzbunker. Das war ein größeres Erdloch mit Balken abgedeckt und einer Erdauflage. Die Nachbarn einigten sich, nicht in den Bunker zu gehen, aus Angst vor Handgranaten oder Flammenwerfer-Angriffen. Schnell wurden noch Lebensmittel versteckt und vergraben.

Als morgens am 10. April die Soldaten von Westen her ins Dorf einrückten, standen sie vor dem ersten Haus an der L 190 Ecke Beekeweg. Dort war im Garten ein verschlossenes Toilettenhäuschen. Weil auf Zuruf der Soldaten niemand öffnete, wurde mit einigen Salven hinein geschossen. Willi lief aufgeregt dorthin und erklärte dem ersten Soldaten auf Englisch, dass das Haus eine Rot Kreuz Station sei und dass dort zwei alte Gemeindegewissnerinnen lebten. Er wurde sofort losgeschickt, die beiden alten Damen aus einem der Nachbarhäuser zu holen.

Der Soldat mit dem Willi gesprochen hatte, war der erste Farbige, den er in seinem Leben gesehen hatte. Und weil er ihn in Englisch angesprochen hatte, freundeten sie sich schnell an. Terry kam abends mit einigen Kameraden zu Müschens Haus und fragte nach Wasser und Seife zum Waschen. So konnten sie sich endlich einmal waschen und erfrischen.

Das Lager Amerikaner war gegenüber auf der Wiese und auf den umliegenden Bauernhöfen. Ein Panzer stand auf Dresslers Hof, ein anderer bei Willers, Hohenheider Straße Ecke In der Horst. Dieser wurde sogar eingegraben und getarnt.

Ein paar Tage später fragte Terry der Amerikaner die Jungen um Willi Müschen, ob sie nicht gegeneinander Fußball spielen wollten. Das ließen sich die Jungen nicht zweimal sagen. Als Platz wurde die Schweinewiese an der Schmiedestraße Ecke Zum Alten Hof ausgewählt. Die Jungen wollten versuchen einen echten Lederball ganz für sich zu bekommen. Einer sollte den Ball auf das Nachbargrundstück schießen. Knochenhauers kleiner Sohn sollte ihn dann nehmen und in der Hundehütte des scharfen Hofhundes verstecken. Das Unternehmen gelang und die Elzer Jungen hatten einen richtigen Lederball für den Fußballverein. Nach dem Spiel gab es eine warme Mahlzeit aus der Feldküche des Feindes.

Otto Hemme